

# Wahlkampfprofis aus der Nähe betrachtet : The War Room von D.A. Pennebaker und Chris Hegedus

Autor(en): **Derrer, Jan Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **37 (1995)**

Heft 199

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866631>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wahlkampfprofis aus der Nähe betrachtet

THE WAR ROOM VON D. A. PENNEBAKER und Chris Hegedus

James Carville ist ein ungehobelter, energischer Mann mit Witz. Trotz seiner Glatze wirkt er jugendlich, er spricht schnell, laut und impulsiv. Der hübsche George Stephanopoulos strahlt hingegen Ruhe und Sanftheit aus, wenn er spricht, wirkt er ruhig und beherrscht.

1992, Präsidentschaftswahlen in den USA. James Carville und George Stephanopoulos leiten Bill Clintons Wahlkampagne. In ihrem Hauptquartier, «War Room» genannt, werden sie von D. A. Pennebaker und seiner Frau Chris Hegedus bei der Arbeit gefilmt. Das Filmer-Ehepaar beobachtet die beiden Wahlkampfprofis während neun Monaten, von den Vorwahlen bis zum grossen Wahltag im November. Der Ablauf des Films ist dabei streng chronologisch, er zeigt zunächst das Gerangel in den Vorwahlen um Clintons angebliche eheliche Untreue und die Kontroverse um seine Einberufung nach Vietnam. Clinton setzt sich in den Vorwahlen trotzdem als demokratischer Kandidat durch. Perot steigt aus dem Wahlkampf aus, später wieder ein. Bush greift Clinton immer wieder auf primitivste Weise an, doch je länger desto mehr manövriert er sich damit in die Defensive und verliert am Ende.

Im «War Room» überprüfen Carville und Stephanopoulos die Wahlkampfstrategie dauernd und reagieren auf die Schachzüge der Gegner. So versucht Carville einmal erfolglos, einer Fernsehstation Informationen über Bushs undurchsichtige Wahlkampffinanzierung zuzuspielen. Mehr Erfolg haben Carville und Stephanopoulos mit der Strategie, sich nicht auf Diskussionen um Clintons Vergangenheit einzulassen, sondern immer wieder die Schlagwörter Gesundheitswesen, Arbeitsplätze und

Steuern zu wiederholen. Die ganze Kampagne soll darauf hinauslaufen, den Leuten weiszumachen, dass es Zeit ist für eine Veränderung.

Carville ist ein alter Wahlkampfprofi, das ist ihm anzumerken. Je nach Situation zeigt er sich im Anzug oder in lockerer Freizeitbekleidung, an einer Pressekonferenz spielt er den Sprücheklopfer und lässt so kritische Fragen abprallen. Wie ein Kind freut er sich über Schnitzer der Gegner, wenn etwas nicht nach seinem Kopf geht, flucht er tüchtig, und im richtigen Moment lässt er die Tränen fliessen. Stephanopoulos bleibt fast den ganzen Film hindurch im Hintergrund, das liegt wohl vor allem an seinem introvertierten Wesen.

Pennebaker und Hegedus kommentieren ihren Film nicht und stellen keine Fragen, sie fühlen sich der Devise des *direct cinema* verpflichtet, möglichst objektiv zu bleiben. Leider fehlt es dem Film im grossen Bogen an Spannung, immer wieder sehen wir Carville oder Stephanopoulos am Telefon oder an Sitzungen mit Wahlkampfstrategen, Fernsehbilder werden direkt vom Bildschirm abgefilmt, Schlagzeilen aus Zeitungen einmontiert. Die versuchte Objektivität führt hier eher zu einer unüberwindbaren Distanz zu den beiden Hauptprotagonisten, die ja Medienprofis erster Klasse sind und wissen, was sie der Kamera zeigen wollen und was nicht. Vor allem bei Stephanopoulos entsteht manchmal der Eindruck, dass er bewusst für die Kamera agiert.

In den sechziger Jahren mögen die Stilmittel des *direct cinema* frisch und revolutionär gewesen sein, doch auch für den Dokumentarfilm gilt: The Times They Are A-Changin'.

Jan Christian Derzer

Die wichtigsten Daten zu THE WAR ROOM:	Pennebaker, Nick Doob, Kevin Rafferty; Schnitt: Chris Hegedus, Eric Pennebaker, Chris Hegedus; Kamera: D. A.	Hegedus, Charles Arnot, David Dmukins, Judy Karp; Regie: D. A. Pennebaker, Laufer, D.A. Pennebaker; Ton: Chris	Produzenten: R. J. Culler, Wendy Ettinger, Frazer Pennebaker, USA 1993. Farbe, Dolby; Dauer: 94 Min.
--	--	--	--



DIRECT CINEMA

«Das grosse Problem bei jedem Film ist es aber, gute Charaktere zu finden, die nicht langweilig sind und genügend hergeben.»

zeigt werden, sonst hat es seinen Aktualitätsgrad verloren. Und es war seit den späten fünfziger Jahren unsere Absicht, dem Druck der Aktualität die Langzeitstudie entgegenzuhalten. Dies hat sich, zumindest für mich, trotz der ständigen Präsenz von filmenden Kameras, nicht verändert.

**FILMBULLETTIN** Ist es denn nicht schwieriger geworden, derart ungewöhnliche Charaktere zu finden, wie etwa Hubert Humphrey einer war?

**D. A. PENNEBAKER** Einen passenden Charakter zu finden, ist in der Tat immer der schwierigste Teil unserer Arbeit. Es gibt einfach nicht mehr genug davon. Wir hatten immer Probleme, wirklich spannende Leute zu finden. Bei unseren ersten paar Filmen waren wir sehr glücklich. Ich meine, Hubert Humphrey war wirklich ein Glücksfall. Kennedy war sicher auch spannend, aber Humphrey war ein einmaliger Charakter. Wir haben bereits nach PRIMARY und weiteren frühen Filmen gemerkt, dass die Persönlichkeit der von uns porträtierten Menschen das wohl Wichtigste für einen *direct-cinema*-Film sind.

**FILMBULLETTIN** Wie seid ihr denn auf George Stephanopoulos und James Carville gestossen?

**CHRIS HEGEDUS** Wir haben am demokratischen Konvent Tage damit verbracht, spannende Charaktere zu suchen, die wir schliesslich in THE WAR ROOM beobachten wollten. Wir konnten zu Beginn ja niemanden, wussten nicht, wer wichtig für die Kampagne war und wer nicht. Grosse Namen versprechen noch keine spannenden Figuren. Anfänglich waren wir auch sehr verunsichert. Als wir beispielsweise erstmals an einem War-Room-Treffen teilnahmen, diskutierten sie dort gerade, ob es wohl besser sei, handgemalte oder gedruckte Tafeln für den Konvent herzustellen. Wir dachten: «Sind das langweilige Leute. Wollen wir darüber wirklich einen Film machen? Alle werden dabei einschlafen.» Weitere Treffen verliefen ähnlich enttäuschend. Bevor wir James Carville trafen, haben wir sicher ein Woche damit verbracht, Leute zu studieren, um dann entscheiden zu können, um wen sich dieser Film drehen sollte.

**D. A. PENNEBAKER** Es ist nicht schwierig, Leute zu finden, die einen

unterstützen. Das grosse Problem bei jedem Film ist es aber, gute Charaktere zu finden. Ich habe einige Filme zu drehen begonnen, und erst später stellte sich dann heraus, dass die Leute, die ich porträtieren wollte, sehr langweilig sind, nicht genügend hergeben.

**FILMBULLETTIN** Wie gross war Ihr Team? Mit welchen technischen Hilfsmitteln habt Ihr gearbeitet?

**CHRIS HEGEDUS** Auf dem Set waren nur «Penny» und ich. Wir drehten mit einer 16mm-Kamera, welche Penny bediente, und einem «Delvax»-Aufnahmegerät ...

**D. A. PENNEBAKER** ... das ist ursprünglich ein Schweizer

Tonbandgerät war ... das ich bediente. Nur gerade während grosserer Ereignisse, wie dem Konvent oder dem Ende der Kampagne, unterstützten uns zwei andere Filmemacher, ebenfalls mit einer Kamera und einem Tonbandgerät ausgerüstet. Ansonsten wurde zumindest die Arbeit auf dem Set von Penny und mir geleistet.

**FILMBULLETTIN** Sie hatten keinen Techniker, der die Beleuchtung besorgte?

**CHRIS HEGEDUS** Wir benutzten überhaupt keine zusätzlichen Lichtquellen.

**D. A. PENNEBAKER** Wir wechselten höchstens bei schon vorhandenen Lichtquellen mal eine 40-Watt-gegen eine 100-Watt-Glühbirne aus.

Meistens hatten wir aber gar keine Zeit dafür und mussten uns den Umständen, die wir vorfanden, anpassen. Glücklicherweise hat sich die Technologie der Filmklabors in den letzten Jahren extrem verbessert. Heute können bei der Entwicklung noch Lichtkorrekturen vorgenommen werden, die der Qualität des Bildes nichts anhaben können. Gerade deshalb ist es auch sehr viel einfacher, mit Film als mit Video zu arbeiten.

**CHRIS HEGEDUS** Um einen solchen Film zu machen, braucht es viel Geduld. Penny und ich haben da ein System entwickelt, wie wir die Zeit mit den Leuten verbringen, sie beobachten, Teil von ihnen werden. Nicht selten bedienen wir uns auch technischer Hilfsmittel.

**FILMBULLETTIN** Können Sie das anhand von THE WAR ROOM konkretisieren?

**CHRIS HEGEDUS** Bei THE WAR ROOM waren wir mit kleinen Funkgeräten ausgerüstet, über die Penny und ich uns jederzeit verständigen konnten. Wenn er etwas Spannendes sah, hat er mich gerufen und umgekehrt. Zu dem haben wir in der gesamten Kommandozentrale Mikrofone aufgestellt, die mit unseren Funkgeräten verbunden waren. Wir konnten also mithören, über was gerade gesprochen, welche Telefongespräche geführt wurden. Die Arbeit war für uns vor allem deshalb sehr anstrengend, weil wir dauernd aufmerksam verfolgen mussten, was gerade geschah. Da Filmmaterial ja etwas sehr teures ist, war es uns nicht möglich, andauernd zu drehen.

**FILMBULLETTIN** Wie lange war das gedrehte Material?

**CHRIS HEGEDUS** Wir haben insgesamt dreissig Stunden Material aufgenommen, was für ein solches Projekt nicht sehr viel ist. Zusätzlich habe ich noch etwa vierzig Stunden fremdes Material gesichtet, von dem wir zu Beginn des Filmes einige Ausschnitte verarbeitet haben.

**FILMBULLETTIN** Haben Sie jeweils an Ort und Stelle, was gedreht wird, oder wurden Sie von James Carville und George Stephanopoulos informiert, was gerade passiert?

**CHRIS HEGEDUS** Es war uns ja nur erlaubt zu beobachten. Informiert wurden wir zu keiner Zeit. Penny und ich verstehen es aber sehr gut, Situationen zu antizipieren. Wir waren auch dauernd am Zeitungslernen und konnten uns so vorstellen, was passieren würde. (lacht)

**FILMBULLETTIN** Die Qualität des Tones hat mich angesichts Ihres niedrigen Budgets überrascht.

**CHRIS HEGEDUS** Das freut mich sehr. Ich fand den Ton abschulich.

**FILMBULLETTIN** Wie war es möglich, eine derart hohe Tonqualität zu erreichen?

**CHRIS HEGEDUS** Die Aufnahme des Tons war sehr schwierig. Die Kommandozentrale der Demokraten befand sich in einem sehr grossen Raum, in welchem allerhand Töne widerhallen. Es gab Fernsehapparate, die ständig liefen. Dazu kommt, dass Computergeräusche, die das menschliche Ohr zu unterdrücken versteht, von den empfindlichen Mikrofonen sehr genau wahrgenommen werden und man auf dem Magnetband immer ein dumpfes Surren hört.